Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-312932-p0001-8

~~Geschichte~~

~~II~~

~~76~~

3;00 ~~Uhr~~

Lg

B. 728
(1-41).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-312932-p0004-5

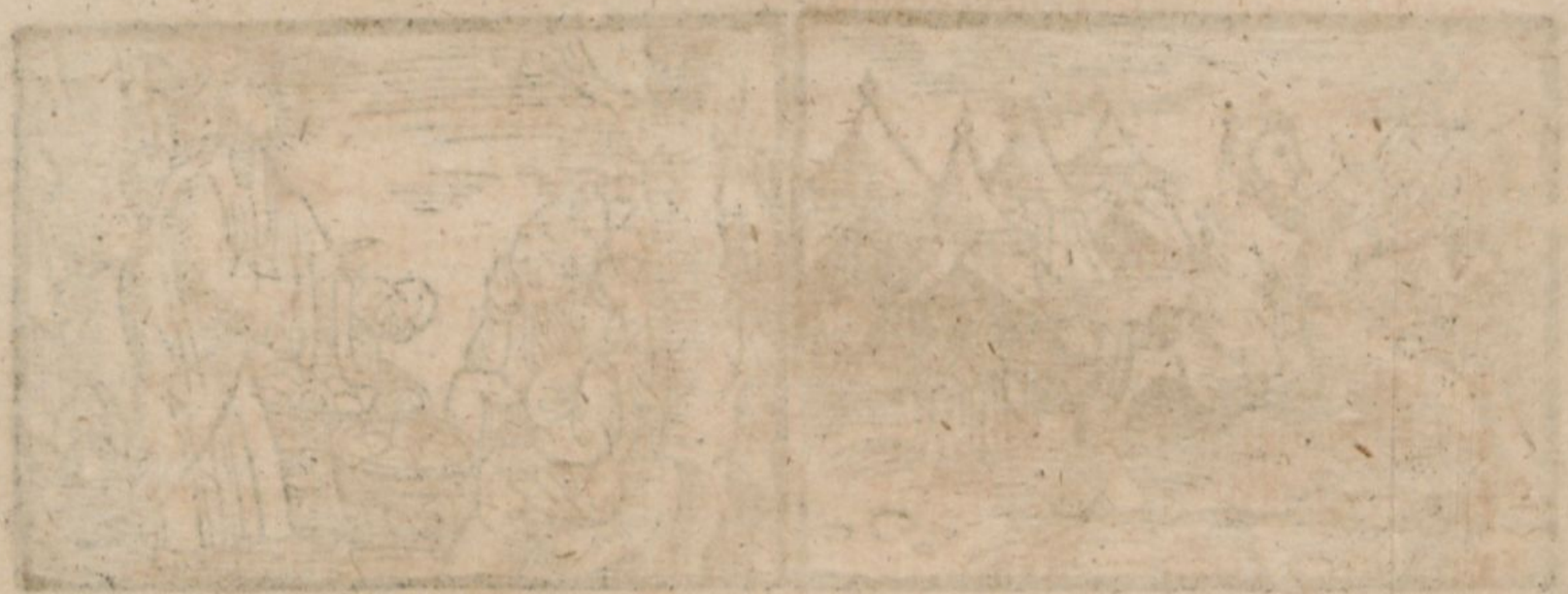
Warhafftige newe Zeittung/

Von einer grossen/ vnd

zuuor/weil die Welt gestanden/nicht erhörten Wunderthat: Wie Gott der Allmechtige einem armen Menschen/ wonhafft inder Stadt Kaurschim/im Königreich Beheim/ fünff Meil von Prag gelegen/ da er seiner Kinder hungers halben/bey einer Strassen in der Erden Laim graben wolte/ gar ein schönes Meel erzeiget hat/ Darauß viel Leut gut Brod gebachen/auch Knödel vnd Brey den Kindern gekocht haben/In diesem jetztlauffenden 1590. Jar/den 22. tag Maij.

Wer Gott vertrawt/
Hat wol gebawt.

K. K. STOLB. BIBLIOTHEK Z. ROSSLA



ES nimpt manchen Wunder, wie die Armen leben im Hunger. Vnd des verwundern sich am meisten die Leute/die da keinen/ oder ja kleinen Glauben haben/ das Gott der HErr Allmechtig sey/ Sonder viel mehr verhoffen auff ihre mühe vnd Arbeit/ denn auff die Hülff vnd Segen Gottes/ Darvon doch genugsam in der heiligen Schrifft stehet: Ist nicht der Joseph in Egypten auß grosser Armut erhöhet worden? Der Prophet Elias von Raben in der Wüsten gespeiste? Daniel auch in der Gruben zwischen den Löwen/ durch den Engel Gottes vom Habacuck gesettiget? Item das gantze Volck Israel/deren vber die sechs mal hundert Tausendt gewesen/ hat Gott mit Himelbrodt viertzig Jarlang in der Wüsten gespeiset. Vnd wer kan alle grosse Wolthaten erzehlen/ die Gott der Allmechtige von Anfang je vnd allezeit den Armen/ als ein Vatter den Kindren/erzeiget.

Diese vnaußsprechliche Barmhertzigkeit/ hat er auch/ wegen erstarreter Geitzigkeit vieler Leut/ in diesem 1590. Jahr/ an einem armen vnd einfeltigen Mann bewiesen/ Also: Es wohnete ein Gottsfürchtiger Arbeitsamer Man/ mit namen Niclas/ bey der Stadt Kaurschim/ im Königreich Beheim/ fünff Meil von Prag gelegen/ bey einer Witfrawen/ Anna Strezelckin genannt/ mit seinem Ehewelb/ vnd drey kleinen Kindlein/ Der hat nun armut halben nichts mehr gehabt/ dann sieben kleine Pfenning/ mit denen gieng er den zwölfften Maij frühe in die Brodtbencke/ vnd kauffte darfür ein Laiblein Brodt. Vnd da er widerumb heim gieng/ gedacht er vnterwegs gar offt bey im selbst/ wie er sich weiter mit den Kindern vnd Weibe erhalten würde; dieweil das Brodt so klein sey/ vnd grosse Theurung herein fellt/ derhalben rüffet er mit seufftzen zu Gott dem HErrn/

das er sie alle gnediglich erhalten vnd ernehren wölte. Als er nun das Brodt vnter jnen getheilt hat/ vber ein kleine zeit begerten die Kinder widerumb zu Essen / Er aber hatte kein Gelt mehr/sondern schicket sein Weib auß / weil die bekandt war/sie solte etwa Brodt auffborgen/Vnd da sie hingieng/ kondt sie nichts außrichten / muste also mit leeren Henden heim kommen/Der Man aber tröstet sie alle/sie solten nicht verzagen / vnd ein wenig gedult tragen / er vertrawt Gott dem HErren / das er sie bald / ehe sie vermeinten/ versorgen würde/ Darauff gedacht er bey jm selbst/ das er wolt außgehen/den Laimen graben/ vnd den Haffnern/oder ins Dorff/ den Bawren vmbs Brodt/ oder vmbs Gelt geben / dafür er den Kindern etwas kauffen möchte. In dem nam er ein kleines Häcklein / vnd gieng auß der Seadt nicht weit von einem Dorff / Strezeboffle genannt / biß zum Hoff Johann Brautscheck/das zu der Stadt Kaurschim gehört/ Vnd da er auff die Strasse kam / zwischen zwrn äcker / einer des gemelten Johann Brautschen / vnd der ander des Herrn Johan Lana von Varwaschoff/Keisers Richtern in der Stat Kaurschim / allda sucht er bey der strassen den Laimen/ vnd hieb zwey oder dreymal mit dem Häcklein in die Erden/ da fielen herauß vier grosse stück/einer schneeweissen materi/die nam er alobald/vnd brachts dem Weib zu Hauß/das sie das jrgendt fürs Brod geben solt/ Welche gieng hin/ vnd zeigets jederman/ vnd blieb gar lang auß / denn die Leut darüber sich verwunderten/ Vnd etliche erkandten/ das die Materi gar ein herrlich gut Meel war/Vnter des/wie der Man seines Weibs nicht kund erwarten/auch gedancken halben kein ruh gehabt/gieng widerumb hin/vnd nam mit sich ein grosses Tuch/ Vnd da er widerumb ein wenig gegraben/ hat er viel solcher weissen Materien gefunden / Als dann leget er sie in das Tuch / vnd ehe ers hat recht angefangen hinzulegen/ wie er selbst angezeiget/ so war das Tuch gar vol / welches

ches er auff die Achsel genom̃en/vnd heim getragen / Da er nun zu Hauß kam / zeigt jhm seine Fraw an / das es kein Laim were / sondern ein gutes Meel/ Das hat er dann vielen Leuten gewisen/die es auch für Meel erkandten/ Etliche haben auch gantze stück von jm gekaufft/vnd darauß Brod gebachen/andern Leuten mitgetheile/welches auch etliche Herren des Raths gessen haben/ Dauon sind auch Knödel/ vnd für die Kinder Brey gekocht worden. Das Brodt ist gantz weiß / vnd hat einen guten geschmack / vnd reucht wie die Feyelwurtzel.

Vnd da die Sache also an Tag kam/gieng viel volcks hinauß/ vnd befundens also/ wie jnen der arme Man zuuor hett angezeiget. Die Verwalter aber der zweyen Ecker besorgten sich / das jhnen die Leut am Getreid schaden thun möchten/haben derhalben alsbald den Ort vnd die Graube verworffen / vnd grosse Zeun herumb auffrichten lassen.

Nichts desto weniger kompt viel Volcks auß den vmbligenden Steden/Märckten vnd Dörffern dahin/ vnd graben bey den Eckern kleine vnd grosse stück/Etliche Arme versamlen es in die Fässer. Das Meel behelt nichts vnreines bey sich/weder die Erden noch den Laimen/sondern felt allen von jm ab/Vnd ist etwas feucht/ helt sich auch so lang beysamen/biß es an die Sonnen kompt/ Den frossen/ vnd sonderlich armen Leuten zu nutz/ dann sie sich/ sampt jren Kindern dauon enthalten. Leichtfertigen aber vnd spöttischen/ alsbald sie es in die Hand nemen/verkehrt es sich in die stein oder in einen Sand. Vnd wenn mans auff die Erden leßt fallen/so bleibet die statt da es hinfelt/gar weiß darnon.

Diß Meel ist auch gen Prag gebracht worden / so ists auch zu Steinen worden/wie bey den spöttischen vnd leichtfertigen Leuten geschehen / Vnd da es die Reichen außgraben haben/gleicher gestalt zu Steinen worden/aber den Armen/dürfftigen/ist es herrlich gut Meel gewesen.

Von solcher Wunderthat Gottes / ist nie nichts / weil diese Welt gestanden / gehöret noch erfaren worden / sondern durch andere Mittel hat Gott der HERR in Thewrer zeit die Armen erhalten: Als da im Jar 1571. ins Land zu Beheim / vnd in andere Lender grosse Thewrung kam / vnd die Armen mit weinenden Augen jre Kinder musten ansehen / dann sie hatten nichts zu Essen / Vnd die etwas hatten / den andern nicht mittheilen wolten: Da hat Gott der HERR / als ein barmhertziger Vatter / seiner Creatur den 26. Junij in der Nacht / Speiß geschicket / Also das in der Schlesing / vmb die Stede Laimberg / Hirschberg / Lauben / vnd in Beheim bey der Leipe / auch anderswo / da die Leut frü aufgestanden / auff den Wisen vnd Gärten ein schönes Getreid / als Korn / Weitz / Erbes vnd Ruben gefunden / welches die Armen auffs fleissigest gesamlet / Vnd da sie Brod dauon gebachen / hat jhnen Gott der HERR das gesegnet / das auff eim wenig vil gewachsen / welches auch süsser war / denn das ander gemein Brod. Zum Warzeichen / hat man auch davon Keyser Maximiliano dem Andern des Namens / hochlöblichen Christseliger gedechtnis / ein grossen Laib Brods gen Prag gebracht / welches jhr Keyserlich Mayestat / sampt etlichen Räthen / vnd andern / gessen haben.

Jetzund aber / wiewol vns Gott der HERR etlich Jar lang nach einander / mit vilerley beschwerungen heimsucht / Doch zeiget er an / das er vns nicht verlassen wil / wenn wir an jhn recht glauben / mit bußfertigem Gemüte anruffen / Vnd ob er gleich oben am Getreid kleine / oder wenig Frucht sehen lesset / doch kan er inwendig vñ auß der Erden / vns ein hülff geben / Wie allhie bey diesem Meel zu sehen / welches etliche / sonderlich die reichen Leut / für Hüttenrauch / Bleyweiß / Kalck / vnd mancherley Sach halten / vnd den Armen das außgraben verbieten / Doch kan sie der Almechtige Gott

wun-

wunderlich erhalten / vnnd die Vnglaubigen zu schanden bringen / Wie auch allhier das Meel den leichtfertigen in Stein vnd Sand sich verwandlet / den frommen vnd Gottfürchtigen Leuten aber / vmb erhaltung jrer Leib / wie die beste Artzney zu nutz kompt.

Für solche grosse Wolthat / auch vnaußsprechliche Barmhertzigkeit / die Gott der HERR je vnd allezeit vns Armen auff dieser Erden erzeigt / sollen wir jhn loben vnd preisen / hie vnd dort in Ewigkeit /

AMEN.

Erstlich gedruckt zu Augspurck / bey Bartholome Käppeler Brieffmaler.
Anno 1590.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-312932-p0012-9

AB:155589

ULB Halle 3
001 540 505

Sb

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-312932-p0013-5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-312932-p0014-0

Warhafftige newe Zeittung/

Von einer grossen/ vnd

zuuor/ weil die Welt gestanden/ nicht erhörten Wunderthat: Wie Gott der Allmechtige einem armen Menschen/ wonhafft in der Stadt Kaurschim/ im Königreich Beheim/ fünff Meil von Prag gelegen/ da er seiner Kinder hungers halben/ bey einer Strassen in der Erden Laim graben wolte/ gar ein schönes Meel erzeiget hat/ Darauß viel Leut gut Brod gebachen/ auch Knödel vnd Brey den Kindern gekocht haben/ In diesem jetztlauffenden

1590. Jar/ den 22. tag Maij.

Wer Gott vertrawt/
Hat wol gebawt.

K. K. STUDIEN BIBLIOTHEK Z. ROSSLAU